

Über das Begangene sollte ich weinen, aber ich
seufze nach dem Verlorenen.
Heloise an Abaelard, 3. Brief

EIN STEIN FEHLT



REINHARD KREHL

**STIPENDIUM KUNSTVEREIN
RÖDERHOF – HUY 2017**

Sie liegen verstreut, weit entfernt ihrer ursprünglichen Heimat. Wurzellose Findelkinder oder Irrblöcke. Fremd, weil ohne Bezug zum Muttergestein. Schwer und von enormer Widerstandskraft überdauern sie während die Umliegenden sich im Wind und Regen lösen.

-

ein stein fehlt
no direction home

tausend jahre im kloster
fremd und vertaut
bis jemand fragt woher der
kommt
ein stein fehlt
das wiegt schwer
sein haus und hof verweht
staub
als wären sie nie gebaut



Ich vermiss dich. Ich weiß nicht, warum sie dir das angetan haben. Es tut mir unendlich weh. Da ist nur ein einziger großer Schmerz. Eine riesige innere Wunde. Ich kann es nicht fassen, es ist so unwirklich. Du warst ja immer da und hattest hier deinen Platz gefunden. Deine Arbeit, deinen Ort. Einen guten Platz. Warst du nicht immer hilfsreich und freundlich? Keiner könnte etwas anderes behaupten. Du warst der Erste, der den Ankommenden und Reisenden entgegen kam. Botest ihnen einen Platz zu ruhen und Kräfte zu sammeln. Ein Willkommen war jedem von deiner Seite gewiss. In deiner Freundlichkeit warst du zu allen gleich, weshalb ich dich so schnell in mein Herz geschlossen habe. Ich vermiss dich sehr.



Bin nun woanders hängen geblieben. Vorerst hab ich Ruhe. Ich werde aber nicht ewig hier bleiben können. Bin momentan nur geduldet. Nicht angekommen. Ich merke wie Kräfte an mir zerren. Nicht eine, viele. Doch die größte aller Kräfte und die einzig gute, die ich spüre, bist du, die du mir fehlst. Aber ich weiß nicht, wie ich zu dir gelangen könnte. Ich kenne keinen Weg zurück.

Was wäre nun besser, da du fort bist? Nichts! Die Leerstelle ist da. Das Nichts. Genau das wollten sie: sie wollten das Nichts erstellen. Jetzt ist alles leer und aufgeräumt, ihre Ordnung herrscht. Doch wo wäre deine warme Gegenwart zu finden, dein Farbton, dein Klang, deine Zärtlichkeit? Solche Kategorien sind ihnen unbekannt. Sie kennen nur Kanten und Kälte.

Meine Arbeit haben sie nie verstanden. Es war ihnen nichts wert, einen zu haben, der das macht. Vielleicht dachten sie auch es wäre gar keine Arbeit. Was ich mache zu gering. Es hatte sehr lange gedauert, bis ich diese Stelle gefunden habe. Ich war sehr glücklich. Ich habe meine Arbeit immer zu hundert Prozent gemacht. Sieben Tage die Woche, immer mit Leidenschaft. Trotzdem war ich ihnen plötzlich eine Last. Sie haben nur eines verstanden: dass ich ein anderes Aussehen hatte. Und scheinbar keiner war, der zu ihnen gehört. Sie wollten mich nicht an meinem Tun messen, sondern warfen mir vor, dass ich alleine war. Nur du hast zu mir gehalten, wofür ich dir sehr dankbar bin. mit meiner ganzen Liebe werde ich immer bei dir sein.



Sie zerreißen nicht nur dein Leben, sondern auch meines. Ich kann an nichts anders mehr denken, als an dich. Blicke ich auf eine Mauer, oder sehe einfach ins Weite zu den Bergen hin, erscheint mir dein Gesicht, deine Gestalt, deine Stimme. Aus allen Dingen sprichst du zu mir. Selbst der verlassene Hof, eine dunkle Ecke oder die hohle Leere selbst schreien es heraus: er war hier und ist nun fort! Warum?

Vom Himmel gefallen sagten manche zu mir. Weil sie sich nicht erklären konnten woher ich kam, wie ich es hierher geschafft habe. Doch das ist schon lange her. Nun munkeln sie von der Hölle. Ich bin nur noch ein Irrläufer. Wie vom Himmel gefallen warst du immer für mich. Ein Wesen, das ich mit nichts anderem vergleichen konnte. Eine Seele, die einzigartig. Ein leibhaftiger Beleg für das Wirken des Guten, Schönen und Erhabenen.



Als ich heute erwachte, dachte ich für einen Moment, alles sei nur ein Traum, ein böser Traum. Doch dann wurde mir gewahr, dass hoch oben über mir, die Mauern meiner einstigen Behausung zu erkennen waren. Ich hing immer noch schief und aberwitzig in dieser misslichen Lage, nur durch einen Baumstamm vor dem gänzlichen Absturz gehindert. Nicht mehr oben, noch nicht unten, im Dickicht gefangen, fernab eines Pfades oder Weges.





Sie haben Häuser und Schlösser gebaut. Oder haben sie bauen lassen. Andere kamen und haben sie wieder abgerissen. Oben und unten. Sie haben Not und Elend über die Vergessenen gebracht. Ich habe das alles gesehen. Sie treiben den Gewaltlosen davon, den Vertriebenen jagen sie weiter und dem Vergessenen lassen sie keine Erinnerung. Der Hang hier ist voll mit diesem Schutt. Zerbrochenes, das wahllos übereinander liegt, Geschiebe das einst eine Bedeutung hatte. Nur der Wald mit seinen Wurzeln hält den Berg zusammen.

Warst nicht du derjenige, dem schon vorher großes Leid widerfuhr? Hattest nicht du Hilfe und Schutz vonnöten? Du wurdest doch Zeuge von Grausamkeit und Vertreibung. War das dein Makel? Hätten sie lieber jemanden gehabt, zu dem sie aufschauen konnten, dem sie Ehrfurcht gebieten sollten oder jemand der sie hart an die Wand drückte?



Ich kann nur sein, was ich bin. Fremd bin ich. Fremd hierher gekommen und fremd geblieben. Eine Heimat ist mir fern geblieben. Meine Erinnerung ist nur ein Ahnen. Wohin sollte ich da gehen?

Du hast mir Ruhe gegeben. In deiner Gegenwart fühlte ich mich so wohl. Du warst mir immer eine Bereicherung, gerade weil du so anders warst. Du hattest Eleganz, diese fremde Anmut. Du hattest das, was ihnen fehlt. Du warst mein Traum. Nun ist der Traum geplatzt und verflogen. Wo bist du?



Ihre Ordnung ist nicht meine,
meine Ordnung ist nicht ihre. Sie
können nicht Erkennen. Sie se-
hen nur was sie selbst geschrie-
ben haben. Was sie gesät haben
wird ihre Ernte sein. Du aber
bist einfach so zu mir gekommen
und warst mein Glück, nie hät-
te ich mir das erträumen können.

Wirst du dich da draußen verän-
dern? Was wird von dir übrig sein?
Ich habe Angst um dich! Was war
dein Vergehen? Dein weiches Herz?
Unsere Liebe? Ich halte dich wei-
ter in meinem Herzen. Auch wenn
sie dich verjagt haben bleiben
unsere Seelen eins! Sie sagen zu
mir, ich solle über das Begange-
ne weinen, aber ich seufze nach
dem Verlorenen. Ich werde dich
suchen! Und wenn ich dich gefun-
den habe, bleiben wir vereint!



nun ist mein heim
ein hang
und in die wirklichkeit
titt ein
ein flüchtiges element
vergessen woher ich kam
verloren die zeit
und erinnerung
an das unbeschwerte leben
mit dir



Repro Foto: Dr. Martin Hentrich

unter der haut der steine
lautloser raum
tage und nächte
erinnerte
zeitspannen die wir nicht
kennen
nur ein schimmer
mineralischen glücks
gibt uns ahnung
vom vollen und schweren
herzen

